

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Vertreter:
Hauptredaktion: Rudolf Dangel, Freudenstadt. Anzeigen-
leiter: Georg Durrer, Freudenstadt. Calw. Geschäftsstelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Delschlä-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. N. d. L. Nr.: 3680.

Calwer Tagblatt Nationalsozial. Tageszeitung

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preis: Die kleinste Spalte 7 Pf., Reklam-
spalte 15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Alleiniges Amtsblatt für Stadt und Oberamtsbezirk Calw

Nr. 37

Calw, Mittwoch, 14. Februar 1934

1. Jahrgang

Oesterreich am Scheidewege

Bundeskanzler Dollfuß hatte die Absicht, nach seiner Rückkehr vom Staatsbesuch in Budapest den vom österreichischen Ministerrat grundsätzlich beschlossenen Schritt beim Völkerverbund gegen das neue Deutschland zu unternehmen. Vorläufig ist er noch nicht dazu gekommen. Im Augenblick hat er andere Sorgen. Der offene Aufruhr ist in Oesterreich ausgebrochen. Nichts kennzeichnet besser die wirkliche Situation in Oesterreich als die Tatsache, daß es sich bei den Kämpfen in Wien und Linz nicht um einen Konflikt mit der NSDAP handelt. Der Konflikt hat sich entzündet an den Auseinandersetzungen zwischen der Heimwehr und den Sozialisten. Der Kampf des Bundeskanzlers Dollfuß erschöpfte sich ja nicht nur in einem Krieg gegen die Nationalsozialisten, die heute den Willen der Mehrheit des österreichischen Volkes verkörpern, sondern er richtete sich auch gegen andere Gegner, die ihm entstanden waren, Gegner im eigenen Lager und die Gegner im Lager der Marxisten. Im eigenen Lager! Hier handelt es sich in erster Linie um den Konflikt zwischen den Heimwehren und den Christlichsozialen. Die Heimwehren wollen einen speziellen österreichischen Faschismus. Im Rahmen dieses Programms lehnen sie zwar den Nationalsozialismus ab, aber sie wünschen die Vernichtung des Parlamentarismus und des Kommunismus. Sie sind zum Teil durchsetzt mit monarchistisch-legitimistischen Elementen und solche Elemente befinden sich auch in der Christlichsozialen Partei.

Die Christlichsoziale Partei jedoch — aus ihr ist Bundeskanzler Dollfuß hervorgegangen und ihr gehört er heute noch an — wünscht keine völlige Zerstückelung des Parlamentarismus, vor allem wünscht sie nicht eine völlige Zerstückelung der Parteien, was ja ihr eigenes Ende bedeuten würde. Der Konflikt zwischen Heimwehr und Christlichsozialen schwelte lange unter der Decke, wurde aber in letzter Zeit immer drohender, so daß die Auseinandersetzung nicht ausbleiben konnte. Die Christlichsoziale Partei wünscht eine Art Ständestaat und, um eine Verfassung nach den Wünschen der Christlichsozialen zu schaffen, wurde seinerzeit der frühere Bundeskanzler Ender als Minister ohne Portfeuille in das Kabinett Dollfuß berufen. Herr Dollfuß ist es nicht gelungen, eine Verständigung zwischen Heimwehren und Christlichsozialen herbeizuführen. Alle Bemühungen in dieser Hinsicht sind an dem Fürsten Starheimberg, dessen Mutter selbst in der Christlichsozialen Partei eine große Rolle spielt, gescheitert. Dazu kam noch die Auseinandersetzung des Kabinetts Dollfuß mit den Austromarxisten. In diesem Kampf schwankte Dollfuß hin und her. Bald gab er Zuckerkorn, bald zeigte er die Reißleine. Am liebsten hätte er sich mit den österreichischen Marxisten verständigt. Auch in der Christlichsozialen Partei war eine starke Strömung in dieser Richtung vorhanden. Ebenso versuchten die Austromarxisten eine Verständigungsbasis mit Herrn Dollfuß gegen den Nationalsozialismus zu finden. Herrn Dollfuß hätten sie toleriert, und Dollfuß war seinerseits auch bereit, wenigstens zeitweise sehr weitgehend zu tolerieren. Dann aber drohte wieder Starheimberg mit dem Finger und seinen Heimwehrsoldaten. So ging das monatelang hin und her. Im Kabinett Dollfuß selbst war eine völlige Einigung nicht zu erzielen.

Nummehr nahm Vizekanzler Feh den Wiener Sozialisten, die immer noch dort im Rathaus regieren, die wenigstens so tun, als würden sie regieren, die Polizeigewalt für Stadt und Land Wien. Das bedeutete den endgültigen Bruch mit den Austromarxisten, die nummehr ihrerseits den Kampf gegen die Heimwehren aufnahmen.

Im Innern Oesterreichs hat Dollfuß überhaupt keine Position mehr, es sei denn, daß er sich vollständig dem Heimwehrrücktritt des Fürsten Starheimberg unterwerfen würde. Dollfuß ist am Scheidewege angelangt. Die Entscheidung kann nun nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Fortdauer der Straßenkämpfe in Wien

Auch in der Provinz flackern die Kämpfe erneut auf

ek. Wien, 13. Febr.

Die Verantbarung der Regierung um Mitternacht, daß die Ruhe im großen und ganzen wiederhergestellt sei, hat sich als falsch erwiesen. In den frühen Morgenstunden nahmen nicht nur die Kämpfe in Wien ihren Fortgang, auch in der Provinz flackerten die Kämpfe erneut auf.

Zäher Kampf um die Gemeindefabrik

In den Morgenstunden glich die Wiener Polizeidirektion einer mit Maschinengewehren besetzten Festung. Vom Stadtrande grölte noch immer der Kanonendonner. Angehörige der Vaterländischen Front haben ein Kraftfahrkorps zusammengestellt, um die Verbindung mit der Provinz wieder ausnehmen zu können. Mit Hilfe der eiligt aus Arbeitslosen aufgestellten technischen Nothilfe konnte der Betrieb in allen staatlichen Betrieben, weiters in den städtischen Gaswerken und zum Teil auch in der Elektrizitätswerken in einem beschränkten Umfang wieder aufgenommen werden.

Eine Mitteilung der Polizeidirektion stellt die tödlichen Verluste der Exekutive in Wien mit 21 Mann fest. Die Verluste der Marxisten sind unbekannt.

Nachdem man mit reichlicher Verpätung die Stärke der Marxisten erkannt hatte, geht die Regierung nun mit dem Einsatz aller Nachtmittel vor. In Ottakring, Simmering, Döbling und Meidling haben sich die Marxisten in den Gemeindefabrikbauten verschanzt und unterhalten ein lebhaftes Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer auf die staatlichen Truppen, die trotz des Einsatzes von Artillerie und Minenwerfern nur schrittweise Raum gewinnen.

Brennpunkte des Kampfes sind insbesondere der Sandleitnerhof und der Marzhofer. Auf der Hohen Warte, dem bekannten Fußballplatz, ist Artillerie aufgeschossen und beschießt den Marzhofer.

Im Laufe des Vormittags gelang die Eroberung des Arbeiterheims in Ottakring, doch flammte dafür der Kampf wieder an anderen Stellen der Stadt auf, insbesondere in Floridsdorf, wo der Schlingelhofer das Hauptbollwerk der Marxisten bildet. Panzerwagen unterstützen in diesem Bezirk die Aktionen der Exekutive.

Im Umspannwerk in Ottakring wird die militärische Besetzung von den Marxisten unter Feuer gehalten. In Simmering stoßt die Polizei auf zähen Widerstand. In überraschendem Ansturm gelang den Marxisten die Eroberung des Schlachthofes der Stadt Wien, St. Marx.

In Meidling konnten die Regierungstruppen drei Gemeindefabrikbauten erstürmen.

In Floridsdorf sind bei den Kämpfen des Vormittags ein Hauptmann des Bundesheeres und zehn Wachbeamte gefallen.

Die Polizeiflugzeuge kundschaften die marxistischen Widerstandsnester aus.

Insgesamt sollen die Verluste der Regierungstruppen 33 Tote und 163 Verletzte betragen. Die Verluste am Dienstag werden mit 18 Toten und 42 Verletzten angegeben.

In den Nachmittagsstunden griffen die Marxisten, denen es allerdings nicht gelungen ist, eine zusammenhängende Stellung zu errichten, mit Mullahsuhkrastwagen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet wurden und so eine Art Tank darstellten, in Meidling erneut an.

Um diese Zeit wurden in einer Reihe von Bezirken dringende Verstärkungen von den Regierungstruppen angefordert.

Neue schwere Kämpfe in Graz, Bruck und Linz

In Graz kam es zu schweren Kämpfen im Schienenwalzwerk am Hauptbahnhof und in der Waaonsfabrik, bei denen auch Ar-

tillerie verwendet werden mußte. Erst im Laufe des Dienstag zogen sich die Marxisten in das waldbene Berggellende in der Umgebung der Stadt zurück. Die Anlagen der Steierischen Wasserkraft- und Elektrizitätsgesellschaft sind von Marxisten besetzt. Aus den Grazer Vorortsgemeinden haben sich die Marxisten in die nahen Wälder zurückgezogen. In Graz sollen 24 Schußbündler vor das Standgericht kommen.

Die Zahl der Toten im Stadtgebiet wird mit 50 angegeben.

Bruck an der Mur war bereits am Montagabend in der Hand der Regierungstruppen, doch gelang es den Marxisten, sich in der Nacht der Stadt wieder zu bemächtigen. Nach Artillerievorbereitung konnten die Regierungstruppen den Schloßberg besetzen. Die Kämpfe dauern fort. Die Eisenbahnlinie sind aufgerissen.

Schwerer sind die Kämpfe in Linz, die am Dienstag morgen wieder begannen. Wohl konnten die roten aus Urfahr vertrieben werden, doch halten sie sich zwischen Hauptbahnhof und Donauhafen und am Freien Berge und liefern den Regierungstruppen schwere Kämpfe, in die auf Seite der Regierungstruppen auch Artillerie eingegriffen hat.

In Linz sind bisher 24 Tote und 72 Schwerverletzte allein in den Spitälern festgestellt.

In Tirol ist das Standrecht verhängt worden.

Der Führer der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs geflohen

Der Führer der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs, der Jude Dr. Otto Bauer, ist nach Preßburg geflohen. In Preßburg sind zahlreiche Flüchtlinge aus Wien eingetroffen.

Der sozialdemokratische Nationalratspräsident Dr. Krenner wurde verhaftet.

Die Regierung hat die Sperrung der Bankkonten der marxistischen Organisationen und der ihnen nahestehenden Persönlichkeiten angeordnet.

Die Frau des sozialdemokratischen Abgeordneten Seber wurde beim Sturm auf das Ottakringer Arbeiterheim getötet. Vor dem Marzhofer wurde der Adjutant Fehs verwundet.

Erhöhte Kampftätigkeit am Dienstag nachmittag

Am Dienstag nachmittag setzte der Kampf in verstärktem Ausmaße in ganz Oesterreich ein.

Nach Beschießung durch Artillerie und Einsatz von Pionieren wurde in Wien Floridsdorf der Schlingelhofer, von dem aus die Marxisten das Polizeikommissariat unter Feuer hielten, unter großen Opfern von den Regierungstruppen zerstört.

Damit war aber der Widerstand der Marxisten nicht gebrochen. Fast von Haus zu Haus mußten die Marxisten zurückgedrängt werden. Der Floridsdorfer Güterbahnhof ist noch abends im Besitz der roten, das Umspannwerk des Elektrizitätswerkes wird von ihnen unter Feuer gehalten. In Jedlesee (einem Bezirksteil von Floridsdorf) haben die Marxisten gefangen genommene Polizisten gefesselt abgeführt. In der Hauptstraße von Floridsdorf wurden 15 Personen getötet, darunter der Bezirkshauptmann von Floridsdorf-Land.

Auch in Meidling gingen die Marxisten in den Abendstunden wieder zum Angriff vor.

In Steiermark gelang es den Regierungstruppen, den zernierten Gendarmenposten von Kapfenberg zu entsetzen. Die Marxisten haben aber die Bezirkshauptmannschaft gestürmt und den Bezirkshauptmann gezwungen, ihnen eine schriftliche Vollmacht zur Verwaltung der Stadt Bruck a. d. Mur, wo um den Schloßberg noch heftige Kämpfe toben, auszustellen.

Die oberösterreichische Industriestadt Steyr war Dienstag zur Gänze im Besitz der Marxisten. Aus den amtlichen Mitteln acht nicht hervor, ob es den motori-

Der Generalstreik in Frankreich

Vor einer Präsidentschaftskrise?

gl. Paris, 13. Febr. Paris hat nach dem Streik sein gewohntes Aussehen wieder angenommen. Der Generalstreik ist in Paris nur zu 60 v. H. durchgeführt worden. Mit Ausnahme von Zwischenfällen in den rein kommunistischen Stadtteilen ist der Tag ruhig verlaufen. Die Verlustliste verzeichnet 1 Toten, 2 Schwerverletzte und 4 Leichtverletzte.

Erster waren die Zwischenfälle in der Provinz. Insbesondere in Marseille wurde der Generalstreik von lichtschuen Elementen für ihre Zwecke ausgenutzt. So wurden — abgesehen von dem bereits gemeldeten Bombenanschlag, der in einer Schwefelraffinerie ein Großfeuer verursachte — Polizisten von einem die Stadt durchrasenden Kraftwagen herab beschossen. Mehrere Zeitungskioske wurden in Brand gesteckt. Bei den verschiedenen Schießereien wurden 1 Teilnehmer getötet, 15 schwer verletzt und 36 verhaftet. Die Polizei wurde auch aus Dachlufen beschossen und in den Straßen stark bedrängt.

Auch in Nordfrankreich gab es ernsthafte Zusammenstöße. In Lille wurden 48 Personen überfallen, als sie eine Weiche abzuschrauben versuchten. In Valenciennes kam es zu großen Demonstrationen, als die Polizei einigen Betrunknen verhaftete; die Kundgebungen dauerten bis nach Mitternacht. Die Streikbeteiligung war aber gering; so sind nur 20 v. H. der Bergarbeiter der Arbeit ferngeblieben.

Blutige Zusammenstöße werden auch aus Toulon gemeldet.

In Algier war vom Streik fast gar nichts zu merken.

Präsident Lebrun krank?

In Paris erhält sich das Gerücht, daß der Gesundheitszustand des Präsidenten der Republik, Lebrun, infolge der starken Inanspruchnahme in den letzten Wochen zu Besorgnissen Anlaß gäbe. Man rechne sogar mit einer Präsidentschaftskrise. Der für Dienstag angelegte Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten ist auf Donnerstag verschoben worden.

Die Regierung soll eine neue Methode der parlamentarischen Haushaltsberatung beschlossen haben, wodurch der Haushaltsplan bis Ende Februar verabschiedet werden könnte. Der Vorschlag wird danach aus einem einzigen Artikel bestehen und den Gesamtplan für die in vier Monaten abzuschließende Finanzsanierung enthalten.

Französische Antwort nach Berlin abgegangen

Paris, 13. Febr. Die französische Antwort auf die deutsche Denkschrift in der Rüstungsfrage ist Dienstagabend nach Berlin übermittelt worden, wo Vizekanzler Francois-Poncet sie persönlich überreichen wird. Der Zeitpunkt der Ueberreichung steht noch nicht endgültig fest.

Nach einer Anweisung der Agentur Havas bewahrt man in französischen Regierungskreisen strengstes Stillschweigen über den Inhalt der französischen Note an Deutschland. Man wisse nur, daß die Note sehr höflich gehalten sei und daß in ihr ausdrückliche Vorbehalte hinsichtlich der von Deutschland vertretenen Auffassung gemacht würden.

Kerten Artillerie- und Fußtruppen sowie den von Starhemberg selbst geführten Heimwehrformationen gelungen ist, die Stadt zur Gänze zurückzuerobern. In den Abendstunden waren im Vorort Günsleiten heftige Kämpfe im Gange.

Der Aufstand breitet sich nun auch nach Tirol, wo es am Montag ruhig war, aus. In Wörgl sollte das sozialdemokratische Parteihaus besetzt werden. Die staatlichen Machtmittel erwiesen sich aber dem Widerstand der Arbeiterchaft gegenüber als zu schwach, da die Arbeiter von den in Streik getretenen Arbeitern des benachbarten Bergwerkes Sarina zu Hilfe erhielten. In den Abendstunden näherten sich die beiderseitigen Formationen, so daß die Lage als sehr kritisch bezeichnet wird.

Marxisten erobern Ottakringer Arbeiterheim zurück

In Floridsdorf, dem jenseits der Donau gelegenen Bezirk, waren um 19 Uhr noch einige für den Verkehr nach Norden wichtige Punkte im Besitz der Sozialdemokraten so auch das Leopoldsdauer Gaswerk. Ein doppelseitiger Angriff sowohl aus dem Innern der Stadt wie von der niederösterreichischen Seite her gegen diese Stellung der Sozialdemokraten ist im Gange. Von offizieller Seite wird erklärt, die beiden großen Gemeindefunktionen im 10. Bezirk in der Quellenstraße seien teils gestürmt, teils auch durch die Uebergabe in den Besitz der Regierungstruppen gekommen.

Seit 18 Uhr ist ein neuer Kampf um das Arbeiterheim in Ottakring ausgebrochen. Wie es heißt, sollen die Sozialdemokraten, die durch unterirdische Gänge in die Nachbarhäuser geschlüpft waren, nachdem sie von dort aus das Arbeiterheim unter Maschinengewehrfeuer angriffen hatten, die schwache Polizeibefugung wieder hinausgedrängt und das Heim erneut besetzt haben. Polizei geht nun erneut gegen das Arbeiterheim vor.

Bürgermeister Eck vom Schaaf rufen

Gerüchteleise verlautet, daß der Bürgermeister von Wien, Eck, der bekanntlich in das Polizeigefängnis gebracht worden war, einen Schaafanfall erlitten hat.

Wachsende Totenziffern

Noch immer ist keine Klarheit darüber zu erlangen, was das Blutbad von Wien bis jetzt an Todesopfern gekostet hat. Man spricht von einer Zahl von 384 Toten. Nach Informationen des Wiener Neuterverseters dürfte die Zahl der Todesopfer in ganz Oesterreich nicht unter 500 anzusehen sein.

In den ersten Nachtstunden des Dienstag waren die Kämpfe in einzelnen Vororten noch im Gange. In der Innenstadt ist das Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verstummt. In Ottakring und Meidling soll noch gekämpft werden. Aus Wien wird noch berichtet, daß es in den Abendstunden wieder zu Zusammenstößen und Schießereien gekommen ist. Im österreichischen Rundfunk sprach am Dienstagabend der Leiter des Sicherheitswesens, Vizkanzler Fey. Er behauptete, daß der Widerstand bis auf wenige kleine Nester niedergeworfen sei.

Vor den ersten Standgerichtsurteilen

Das Standgericht, das aus drei Richtern besteht, ist am Dienstag zum erstenmal zur Aburteilung von acht Fällen zusammengetreten.

Das Urteil wird in den Abendstunden erwartet.

Minister Göbbels über den Nationalsozialismus

Im „Staatsbürgerkundlichen Seminar der Deutschen Hochschule für Politik“ in Berlin sprach Reichsminister Dr. Goebbels über „Wesen und Gestalt des Nationalsozialismus“. Auch der Nationalsozialismus, so betonte er, beruht, wie jede andere Weltanschauung, auf ganz wenigen Grundbegriffen. Es war einer der Grundfehler des vergangenen Systems, nicht die Begriffe zu klären. Jeder verstand unter den einzelnen Begriffen etwas anderes. Hätte man sich der Mühe unterzogen, vor der politischen Auseinandersetzung die Begriffe klar zu legen, wäre man wahrscheinlich un schwer zu dem Ergebnis gekommen, daß die Deutschen in den Grundprinzipien alle einig waren und sie nur mit verschiedenen Namen belegten. Der Nationalsozialismus ließ keine Begriffe zu, die unklar und verschwommen waren. Eigentlich ist das das Geheimnis seines Erfolges gewesen. Durch die Präzision, die Grundprinzipien klar darzustellen, hatten wir auch die Kraft, die breiten Massen zu gewinnen. Auch heute ist ein solches Verfahren die Voraussetzung jeder politischen Verständigung innen- wie außenpolitischer Natur. Wer einmal die Grundbegriffe klar sieht, erkennt, daß sich daraus fast selbstverständlich die politische Praxis

entwickelt, daß alles so sein muß und es andere Möglichkeiten gar nicht gibt. Er sieht dann auch, daß der Prozess, der sich am 30. Januar 1933 vollzog, nicht abgeschlossen ist, sondern dann erst seinen Abschluß findet, wenn die nationalsozialistische Denkart das gesamte öffentliche und private Leben in Deutschland von Grund auf erneuert und mit ihrem Inhalt ausgefüllt hat.

Dr. Goebbels setzte dann auseinander, daß eine Revolution, hat sie erst einmal ein bestimmtes Stadium überschritten, nicht einmal ihren Vätern gehört, sondern sich nach ihrer eigenen Gesetzmäßigkeit vollzieht. Deshalb ist auch der Vorwurf, die deutsche Revolution habe ein zu scharfes Tempo angefangen, unberechtigt und absurd. Die nationalsozialistische Revolution ist im Begriff, den Gesetzmäßigkeiten, den sie geformt hat, allmählich zu festigen.

Die österreichischen Verhältnisse kurz freisprechend erklärte der Minister, daß die dortige Lage ein Schulbeispiel dafür sei, daß Menschen nicht einmal aus der nächsten Gegenwart Geschichte zu lernen verstehen. Wer heute österreichische Zeitungen lese, bemerke dort dieselben Vorgänge, die sich noch vor zwei oder drei Jahren hier ereignet hätten.

Löbe über die neuen Führer

Gründliches Aufräumen mit den Emigrantenhoffnungen

Brüssel, 13. Febr. Das katholisch-konservative Blatt „Libre Belgique“ veröffentlichte am Dienstag eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Löbe. Nach einer Schilderung seiner persönlichen Verhältnisse äußert sich Löbe über die Umstände seiner Entlassung aus der Schutzhaft und erklärt dem Berichterstatter hierzu, daß er auf das Verbrechen, sich nicht mehr politisch zu betätigen, freigelassen worden sei. Es ist mir leicht geworden, erklärt Löbe, dieses Versprechen zu geben, weil ich der Ansicht bin, daß meine politische Tätigkeit und diejenige meiner Freunde endgültig abgeschlossen ist. Die Geschichte Deutschlands vollziehen sich künftig auf einer neuen Ebene. In dieser Beziehung unterschreibe ich das Wort Hitlers: „Die Vergangenheit lehrt niemals wieder“. Man würde mich für einen verächtlichen Ueberläufer halten, wenn ich, nachdem ich während so langer Zeit für ein anderes Ideal gearbeitet habe, mich von heute auf morgen in einen begeisterten Anhänger des Nationalsozialismus verwandeln würde. Ich bin aber objektiv genug, zuzugeben, daß die neuen Führer Deutschlands mit einem schönen Ungestüm Probleme in Angriff genommen haben, die wir nicht

haben lösen können, ich denke an die Reichsreform, die Beschaffung von Arbeit für die Arbeitslosen und die Winterhilfe, ein Werk, das von einem großen sozialistischen Geist erfüllt ist. Das Agrarproblem scheint mir ebenfalls mit viel Schweiß angepackt worden zu sein. Wenn es der neuen Regierung gelänge, 6 Millionen Arbeitslose wieder einzustellen, so wäre das eine Heldentat, die mir Achtung abnötigen würde.

Zur österreichischen Frage erklärte Löbe, daß niemand in Deutschland an einen Gewaltstreik gegen Oesterreich denke, auch nicht Hitler. Gegen wen sollte sich im übrigen ein solcher Gewaltstreik richten, da doch die Mehrheit des österreichischen Volkes für den Anschluß ist. Das selbe gilt von der Saar. Die Rückgabe dieses Gebietes an Deutschland vor 1935 würde eine unnötige Spannung der deutsch-französischen Beziehungen verhindern.

Zum Schluß erklärt Löbe, zu glauben, daß wir in fünf oder zehn Jahren wiederkommen könnten, ist ein Mythos. Ich möchte meine Kameraden, die im Ausland leben, nicht entmutigen, aber sie selbst wissen, was von der Rolle zu halten ist, die sie noch zu spielen haben.

Hunderter Major Fey

Vizkanzler Major Fey hat einen Rund-erlaß an sämtliche Militärkommandanten und Sicherheitsbehörden herausgegeben mit der Aufforderung, rücksichtslos jeden

Versuch eines Widerstandes mit allen Mitteln niederzuschlagen. Die Ruhe im ganzen Bundesgebiet müsse bis zum Dienstagabend wieder hergestellt sein. Wie aus Linz gemeldet wird, hat der Sicherheitsdirektor für Oberösterreich mit

Rücksicht darauf, daß beim Rückzug der bewaffneten Schubhändler zahlreiche Waffen wieder in Verstecke gebracht worden seien, mitgeteilt, daß jedes Mitglied des ehemaligen republikanischen Schubbundes und der sozialdemokratischen Partei, das Waffen in seinem Besitz hat und sie nicht abliefern, nach dem standgerichtlichen Verfahren abgeurteilt wird.

Das Weltethos der blutigen Ereignisse in Oesterreich

Die blutigen Vorgänge in Oesterreich haben das Interesse der englischen Morgenblätter an den übrigen politischen Ereignissen in den Hintergrund gestellt. Die Wiener Meldungen erwecken allgemein großes Aufsehen. Von den konservativen Zeitungen beurteilt „Daily Telegraph“ die Lage in Oesterreich sehr düster.

Der Korrespondent des „News Chronicle“ sagt, in London sei man vor allem darüber überrascht, daß die österreichische Krise so lange auf sich warten ließ. Die Gefahr, daß dieser innere Streik internationalen Charakter annehmen werde, sei nicht sehr groß.

Wegen des Streikes sind die Nachrichten aus Oesterreich zu spät in Paris eingetroffen, als daß sie in den Morgenblättern noch ausführlich besprochen werden konnten. Inmehrin findet sich in einigen Blättern eine Würdigung.

Das „Journal“ meint, Bundeskanzler Dr. Dollfuß befinde sich inmitten eines sozialistischen Aufstandesversuches, des Generalstreiks, in völliger Unordnung in der Provinz, in einer nicht beneidenswerten Lage. Um eine Stütze zu suchen, die zweifelhaft sei, habe er sich dazu bestimmen lassen, einen Konflikt heraufzubeschwören, der keinesfalls zu seinem Vorteil auslaufen könne. Er sei der Gefangene der entseffelten Gewalten. Oesterreich stehe am Scheidewege zwischen Sowjet, Hitlerdiktatur und Starhemberg-Diktatur. Das alles seien 3 Lösungen, deren Grad der Gefährlichkeit zwar verschieden sei, die aber alle gefährlich seien.

Die dramatischen Ereignisse in Oesterreich haben in der ungarischen Öffentlichkeit ziemlich die Betroffenheit hervorgerufen, zumal Dollfuß bei seinem letzten Besuch hier den Eindruck zu erwecken bestrbt war, daß seine Regierung an Festigkeit über jeden Zweifel erhaben sei. Angesichts dieses mit apodiktischer Sicherheit ausgesprochenen Satzes war man in Budapest auf eine ruhige Entwicklung der Dinge in Oesterreich vorbereitet, nicht aber auf diese plötzliche Wendung. Die Zurechtweisung, ob sich das Kabinett Dollfuß angesichts der letzten Ereignisse durchsetzen werde, ist hier lange nicht mehr so groß wie beim Empfang der Budapest-Presse durch Dollfuß. Der Leitartikel des Pester Lloyd hält denn auch mit einer ironischen Bemerkung nicht zurück, indem er sagt: „Kann der österreichische Regierungschef nach alledem, was sich in seinem Lande in den letzten 24 Stunden zugegetragen hat, sich zu solchem unerschütterlichen Selbstvertrauen bekennen?“

Das Bürgerkriegsverbrechen in Oesterreich wird von den Berliner Zeitungen ausführlich behandelt. Die Zeitungen sind einmütig in dem Urteil, daß dieser Bruder mord in einem deutschen Lande zur Hauptfrage die Schuld des Kabinetts Dollfuß ist, das seine Scheinmacht nur noch durch blutige Bajonette aufrecht zu erhalten in der Lage ist.

KAMPF

im Erika

Copyright 1933 by Prometheus-Verlag Gröbenzell

42] ROMAN VON MARIA OBERLIN

Mit heißen, brennenden Augen hatte sie in das stille Gesicht gesehen... immer wieder und immer wieder.

Keine lindernde Träne quoll aus den heißen Augen; schließlich hatte man sie heimgebracht.

Sie achtete nicht darauf, daß der Nachtportier ihr etwas zurief, sie etwas fragte.

Mechanisch schloß sie die Tür ihres Zimmers auf.

Eine große Gestalt sprang bei ihrem Eintritt auf. Sie wich vor ihm zurück wie vor einem Geist.

Rudolf Oberberg kam nahe zu ihr. „Erika“, sagte er weich und einfach. „Ich weiß alles... ich habe hier auf Sie gewartet...“

„Nicht sprechen“, sagte er ernst, als sie jetzt mühsam die Lippen bewegte.

„Gnädig hat mich unterrichtet...“ ich fragte auf der Polizei nach...“

Er legte ihr den Arm um die schmalen Schultern, nahm ihr Mantel und Hut ab und strich das verwirre Haar aus ihrer Stirn.

„Ich werde jetzt bei Ihnen bleiben, Erika, darf ich?“

Erika sah den Mann mit großen Augen an. Es war, als begriffe sie nicht.

„Nicht denken, jetzt“, sagte der Mann ernst. „Neben, schlafen...“

Als sei es selbstverständlich, hob er die leichte Gestalt hoch und legte sie behutsam auf die Chaiselongue des Zimmers nieder, holte eine Decke und umhüllte sie sorgsam.

Erika fragte nicht mehr, ihr schmales Gesicht zuckte heftig, die großen Augen starrten trübe zur Decke.

Dann sah sie in das gültige, besorgte Gesicht des Mannes. Zum erstenmal in diesen letzten schweren Stunden zog etwas wie Ruhe in ihr gequältes Herz ein. Sie sagte dankbar die Hand des Mannes, der neben ihr saß und wartete.

„Danke“, sagte sie heiser. Einen Augenblick blieb es still. Dann bewegte sie wieder leise die Lippen.

„Robert ist tot...“, sagte sie tonlos... „Tot“. Langsam quollen die Tränen über die blaffen Wangen, die ersten erlösenden, friedlichen Tränen nach Stunden der Bitterkeit und Verzweiflung.

Oberberg ließ sie ruhig weinen. Er sprach nicht... erschüttert sah er immer wieder das blaße Mädchen Gesicht, strich behutsam über ihre Hand.

„Ich bin bei Ihnen, Erika“, sagte er ernst. „Ich wohne auch hier, gleich nebenan... ich wache, Erika... wenn Sie mich brauchen sollten...“

Er strich leise und zärtlich über die blaffen Wangen.

„Gute Nacht... Erika...“ Ein leises, scheues „Danke“ antwortete ihm.

29. Kapitel

Der strenge Duft von Oleander und Vorbeer wehte noch einmal zu Erika herüber. Viehlosend glitt ihre Hand über die schneeweißen Rosen, die sie dem Bruder gebracht hatte, und die sich leuchtend vom Gewirr der dunklen Kränze abhoben. In einiger Entfernung standen Oberberg und Gerner.

Sie hatten Erika bei der Ueberführung des Bruders geholfen, nun ruht er neben den Eltern.

„Ich verstehe Sie nicht“, sagte Oberberg erstaunt. „Sie wollen Fräulein Hellmann gleich in die Arbeit einspannen... aber das ist doch unmöglich...“

„Unmöglich? Ich will Ihnen etwas sagen. Herr Oberberg, Arbeit und nochmals Arbeit ist für das Menschenkind da drüben jetzt das Allerbeste.“

„Aber ich wollte...“

„Ich weiß, was Sie wollten, Herr Oberberg. Sie hätten Erika jetzt gern in Watte gepackt, sie meinetwegen in irgendein Sanatorium gesteckt, wo sie Zeit und Gelegenheit genug hätte, ihrem Kummer immer weiter nachzuhängen. Nein, nein, daraus wird nichts! Erika hat sofort eingewilligt, als ich ihr vorschlug, sogleich die Arbeit bei mir aufzunehmen. Sie ist jung und gesund... die furchtbare Katastrophe, die sie durchgemacht hat, muß sie in der Arbeit vergessen. das ist das einzige Mittel, das ihr am besten und schnellsten darüber hinweghilft...“

Oberberg nickte schwer.

„Vielleicht haben Sie recht. Auch ich wollte ihr manches sagen...“

„Warten Sie damit“, sagte der alte Herr ernst. „Lassen Sie sie erst zur Ruhe kommen. Lassen Sie sie erst alles Graufige vergessen... sie ist ja ganz wund, ganz zerquält und müde...“

Oberberg senkte den Kopf.

„Ich weiß, was Sie jetzt denken, Herr Oberberg... Sie möchten gern alle Sorgen für Erika übernehmen... aber seien Sie vernünftig, lassen Sie sie erst wieder zu sich selbst kommen. Sie ist eine kraftvolle und gesunde Natur, sie wird überwinden.“

Auch ich habe ein gewisses Recht, für sie zu sorgen, mich um sie zu kümmern“, sagte

er noch ernst hinzu. „Vergessen Sie nicht, die Kugel, die Robert Hellmann tötete, galt mir!“

„Gut... so will ich warten“, sagte Oberberg entschlossen. „Erika soll vergehen, soll in neuer Arbeit neuen Lebensmut finden... Aber sie sehen, mit ihr sprechen... das muß ich, das werde ich auch.“

„Sie wird Ihnen dankbar dafür sein...“

Schweigend gingen die Männer auf den stillen Wegen des Friedhofes auf und ab. Die Luft wehte schon lau, ein leiser, dünner Regen rieselte herab.

Erika stand noch immer am Grabe des Bruders.

„Wir wollen schon zum Ausgang gehen“, sagte Gerner ruhig. „Sie wird ja gleich nachkommen... sie soll nicht merken, daß wir auf sie warten.“

„Hat man nichts wieder von Evelyn Ostin gehört?“ fragte Oberberg jetzt schwer. „Es ist mir ein furchtbarer Gedanke, daß sie diesen jungen Menschen zugrunde gerichtet hat.“

Eine tiefe, finstere Falte stand zwischen seinen Brauen.

„Nichts“, sagte Gerner ernst. „Sie ist in die Welt hinausgefahren... ja, wer weiß denn wohin...? Ich habe schon überlegt, ob es sich lohnt, die politische Verfolgung aufzunehmen. Zweifelloos wäre es dann möglich, ihren Aufenthaltsort zu ermitteln. Aber es wäre im Grunde zwecklos. Die Rauchgiftbände haben wir auch ohne sie gefunden... Das Gift kann niemanden mehr schaden... und sie selbst? Wir würden ihr wohl schwerlich etwas nachweisen können, diese Frau wußte schon Mittel und Wege genug, sich aus der Schlinge zu ziehen...“

Fortsetzung folgt.

Der deutsch-österreichische Konflikt Frankreich mit Anrufung des Völkerbundes einverstanden

Am Montagmorgen trat in Paris ein Kabinettsrat zusammen, in dessen Verlauf Außenminister Barthou seinen Kollegen den Wortlaut der Note vorlas, die er der österreichischen Regierung als Antwort auf ihre Ankündigung der bevorstehenden Besetzung des Völkerbundes mit dem deutsch-österreichischen Konflikt zu überreichen beabsichtigt. In der Note erklärt sich die französische Regierung mit der österreichischen Absicht einverstanden.

Außenminister Barthou gab nach dem Kabinettsrat der Presse eine Erklärung ab, in der er u. a. betonte, nach französischer Ansicht habe die österreichische Regierung das Recht, den Völkerbund mit dieser Frage zu betrauen. Frankreich habe sich jedoch nicht mit den von Österreich in den Vordergrund geschobenen Fragen zu befassen, denn diese betreffen einzig und allein den Völkerbund.

Die Abrüstungsbesprechungen in London

Noch kein Ergebnis

London, 13. Febr. Das kleine Büro der Abrüstungskonferenz trat am Dienstag vormittag um 11 Uhr in London bei dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, zu einer Besprechung zusammen. Anwesend waren Benesch, Politis, Agnides und Avenol. Die Besprechung erstreckte sich in der Hauptsache auf die Berichte der Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Italiens über die diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland. Ueber das Datum des nächsten Zusammentritts der Abrüstungskonferenz wurde kein Entschluss gefasst. Am Nachmittag stellten die Mitglieder des Büros dem Ministerpräsidenten MacDonald im Unterhaus einen Bericht ab.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht über die Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz die Dienstag nachmittag in London stattfindende, eine kurze Mitteilung, aus der hervorgeht, daß beschlossen worden ist, das Präsidium der Abrüstungskonferenz zum 10. April einzuberufen. Die Tagungsteilnehmer seien der Ansicht gewesen, daß es bei dem gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage unmöglich sei, Entscheidungen zu treffen, da diese die vorgesehenen Verhandlungen des englischen Vordieseltagewahrs Eben in den Hauptstädten ungenügend beeinflussen könnten. Falls eine an den Verhandlungen beteiligte Macht es wünschen sollte, könnte die Tagung des Präsidiums auch bereits vor dem 10. April stattfinden.

Der polnische Außenminister in Moskau

Moskau, 13. Februar. Am Dienstag vormittag trafen der polnische Außenminister Beck und seine Gemahlin in Moskau ein. Beck wurde auf dem Bahnhof von Witwinow und seiner Gemahlin empfangen.

Die russischen Dienstag-Morgenblätter begrüßen einstimmig den Besuch des polnischen Außenministers Beck in Moskau. Die „Izwestija“ sagt, die Idee einer polnisch-russischen Annäherung hätte darin bestanden, den „jungen polnischen Staat aus der Lage herauszuführen, die es den imperialistischen Großmächten gestattet, seine selbständige internationale Rolle in Frage zu ziehen“. Das Blatt hebt besonders den Anteil Beck am Abschluß des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes und an der kulturellen Annäherung beider Länder hervor. Je enger die Beziehungen zwischen beiden Ländern seien, um so gesicherter sei der Friede in diesem Teil Europas.

Die „Pravda“ entwickelt ähnliche Gedankengänge und wendet sich besonders gegen solche „Abenteurer, die in der Vergangenheit mit den regierenden Cliquen des zaristischen Rußlands verbunden waren“ und die Völker sowohl Polens wie auch Rußlands unterdrückten. Gerade diese Kreise hätten Osteuropa in der letzten Zeit als Schauplatz ihrer künftigen Taten angesehen. Die polnisch-russische Annäherung verfolge allen diesen Plänen einen schweren Schlag.

Der Entwurf des englisch-russischen Handelsabkommens ist jetzt vollkommen fertig. Die Veröffentlichung wird für Ende der Woche erwartet.

Prinz von Wales preist die Arbeitslager

London, 13. Febr. „Times“ veröffentlichten einen von den Universitäten Oxford und Cambridge an den Vorkämpfern des akademischen Rates für Arbeitslosenlager gefandten Brief, in dem um Spenden für die im kommenden Sommer geplanten 10 Lager gebeten wird, in denen je 100 Mann von der Regierung untergebracht und beschäftigt werden sollen. Die Universitäten berufen sich auf einen Brief des Prinzen von Wales, in dem es heißt: „Ich selbst habe aus nächster Nähe die Tragödie der Arbeitslosigkeit und das Wiederverwachen von Gesundheit und Hoffnung beobachtet, die im Lager einem Menschen gegeben werden können, der lange ohne Arbeit gewesen ist.“

Kurznachrichten aus aller Welt

Staatssekretär Reinhardt sprach in Berlin über Finanz- und Steuerpolitik im nationalsozialistischen Staat. Der Vortragende betonte u. a., daß die Finanz- und Steuerpolitik, solange es Arbeitslose gebe, in erster Linie auf die Verminderung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt sei. Es steht außer Frage, daß es gelingen werde, die Arbeitslosigkeit in wenigen Jahren so gut wie zu beseitigen.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing die Führer des Reichsverbandes deutscher Offiziere, die sich in einer Erklärung rüchhaltlos dem neuen Staat zur Verfügung stellen.

Der Reichsminister des Innern hat den zwischen dem Reichsbischof und dem Jugendführer des Deutschen Reiches zur Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend abgeschlossenen Vertrag begrüßt. Die staatspolitische Erziehung der Jugend des nationalsozialistischen Staates wird durch diese Eingliederung wesentlich gefördert.

Reichsbischof Müller sprach in Dresden auf einer Kundgebung der Deutschen Christen über den Kampf der evangelischen Kirche im letzten Jahr. Er schloß mit dem Ruf: „Ein Volk, ein Staat, eine Kirche.“

Der Reichsbischof hat als Landesbischof von Preußen den Konfessionsrat Scheller-Königsberg in den Evangelischen Oberkirchenrat berufen. Sein Sonderauftrag geht dahin, eine Neuordnung der Predigerseminare hinsichtlich des Lehrplanes und der gesamten praktischen Lebensgestaltung durchzuführen.

Der preussische Innenminister hat die Internationale Bibelforschervereinigung einschließlich ihrer sämtlichen Organisationen in Preußen aufgelöst und verboten.

Die deutsche Handelsbilanz schloß im Jahre 1933 im Verkehr mit Europa mit einem Ausfuhrüberschuß von 1520 Millionen Mark, im Verkehr mit Übersee mit einem Einfuhrüberschuß von 846 Millionen Mark ab. Gegenüber dem Vorjahre ist der Ausfuhrüberschuß im Handel mit europäischen Ländern um 627 Millionen Mark gestiegen, im Handel mit Übersee ist eine Verminderung des Einfuhrüberschusses um 197 Millionen Mark eingetreten.

Der Mord an dem Stahlhelmsmann Müller, der beim Stahlhelmtag in Breslau am 30. Mai 1931 getötet wurde, ist jetzt nach drei Jahren aufgeklärt worden. Die beiden Täter (ehemalige Kommunisten) wurden verhaftet.

Im Banne-Gideler Stadion fand eine große Saarkundgebung statt. Der Beauftragte des Bundes der Saarvereine, Polizeipräsidentreferent Kloss-Neckinghausen, schilderte, oft von stürmischem Beifall unterbrochen, den Freiheitskampf der Saarbevölkerung.

Polizei und Heimatwehr haben sämtliche sozialdemokratischen Gebäude in Junsbrunn besetzt, u. a. das Parteihaus „Hotel Sonne“, das Gewerkschaftshaus und die Arbeiterkammer.

Der Kampf um den ehemaligen Pariser Polizeipräsidenten Chiappe geht weiter. Chiappe hat erklärt, daß er keinen anderen Posten als den des Pariser Polizeipräsidenten annehmen werde.

Die Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz in London hat beschlossen, das Präsidium der Abrüstungskonferenz zum 10. April einzuberufen. Die Tagungsteilnehmer seien der Ansicht gewesen, daß es bei dem gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage unmöglich sei, Entscheidungen zu treffen.

Vordieseltagewahr Eben wird am 16. Februar nach Paris abreisen. Er beabsichtigt, sich am 19. Februar nach Berlin und am 21. Februar nach Rom zu begeben.

Die französische Regierung hat in London eine Note überreichen lassen, in der sie erklärt, sie betrachte mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der englischerseits angekündigten Repressalien, also vom 12. Februar Mitternacht ab, das französisch-englische Handels- und Schifffahrtsabkommen als gekündigt.

Der italienische Staatssekretär des Auswärtigen, Suvich, wird am Samstag oder Sonntag zu einem dreitägigen Aufenthalt in Budapest eintreffen. Es handelt sich in erster Linie um einen Höflichkeitbesuch.

Vor dem Gebäude der Verwaltung der chinesischen Döbahn in Chargin, in dem sich Wohnungen von höheren Sowjetbeamten befinden, wie auch vor dem Gebäude des sowjetrussischen Generalkonsulats wurden mandchurische Polizeiaufgebote konzentriert, jedoch nach einiger Zeit wieder zurückgezogen.

Präsident Roosevelt hat, nachdem die Luftfahrtschiffen den Staat hintergangen haben, beschlossen, die Verträge mit allen Luftverkehrsgesellschaften zu kündigen. Der Luftverkehr wird vom 19. Februar ab durch 1600 Militärluftzeuge durchgeführt.

Neues in Kürze

Die Reichsbahn wird sich an der vom 8. bis 18. März stattfindenden „Internationalen Automobil-Ausstellung Berlin 1934“ mit einer Sonderchau „Die Reichsbahn motorisiert“ beteiligen.

Von der Handwerkskammer zu Berlin wird darauf hingewiesen, daß Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern nur mit Namensnennung und bei Nachweis selbständigen Gewerbes veröffentlicht werden sollen. Die Kammer verspricht sich davon, daß auf diese Weise die Schwarzarbeit wesentlich eingeschränkt wird.

Aus Anlaß des 12. Krönungstages Papst Pius XI. wurde in der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin ein feierliches Pontifikalamt gehalten.

Für den Auslandsdienst besteht nach wie vor großer Mangel an Volkswirtschaftslehren, vor allem evangelischer Konfession, die die zweite Prüfung abgelegt und Erfahrung im technischen Unterricht haben.

Der englische 7000-Tonnen-Dampfer „Empire Star“ hat mehrere hundert Seemeilen von der irischen Küste entfernt seine Schiffschraube verloren.

Sechs Offiziere der Sowjetarmee sind auf Schneeschuhen vom Ural in Moskau eingetroffen. Sie waren am 1. Januar im Ural abgefahren und haben somit die 2000 Kilometer lange Strecke in etwa 40 Tagen zurückgelegt.

Nach wochenlangen Verhandlungen fällt das Militärgericht in Warna (Bulgarien) in einem Mordprozess gegen 70 Kommunisten das Urteil. 12 Kommunisten wurden zum Tod verurteilt.

In Patna (Indien) wurde ein ziemlich starker Erdstöß verjährt. In Sitamari (Provinz Bihar und Drissa) bildeten sich Spalten im Boden, mehrere Häuser stürzten ein.

Präsident Roosevelt hat in den von der Regierung Hoover übernommenen Verwaltungsapparat energisch eingegriffen und sehr scharfe Maßnahmen gegen Korruptionsercheinungen ergriffen. Mehrere höhere Regierungsbeamte wurden unter Auflage gestellt. In Walla-Walla im Staate Washington hat sich im dortigen Zuchthaus eine schwere Meuterei ereignet. Dabei wurden ein Wärter und neun Gefangene getötet; drei Wärter haben Stichverletzungen erlitten.

Wird es kälter?

Dann jetzt schon
Leokrem besorgen,
damit die Haut nicht
Schaden leidet!



Leokrem

Vergangenheit wird lebendig

Ausgrabung einer germanischen Halle
in Niedersachsen

Hannover, 13. Febr. Ausgrabungen, die Dr. Schroll vom Landesmuseum in Hannover in der Gemarfung Konneberg unternimmt, haben einen großen wissenschaftlichen Erfolg gezeitigt. Die Nachforschungen führten zu der zu Konneberg gehörenden Wüstung Velfte, einem wahrscheinlich während der Hildesheimer Stiftsfehde eingegangenen urgeschichtlichen Dorf. Beim Ziehen mehrerer Suchgräben gelang es, zahlreiche Bruchstücke von hontgeformten Tongefäßen aufzufinden, deren älteste bis in die Zeit bis Christi Geburt zurückgehen. Außerdem kamen Knochen von Tieren zum Vorschein, ferner Abfallgruben und die Standpuren von Stein- und Holzhäusern.

Ein solcher Holzbau, der aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert stammt, ist bereits auf über 20 Meter Seitenlänge freigelegt, ohne daß sein Ende erreicht wäre. Auch eine mächtige Pfostengrube ist angeschnitten. Es handelt sich um eine sog. nannte germanische Halle, deren Nachweis hiermit erstmalig für Niedersachsen gelang; auch in ihren Ausmaßen übertrifft sie alle bisher bekannten urgeschichtlichen Hausformen der Provinz Hannover.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 13. Februar 1934

Zugetriebene Unverkauft	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färren	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
	33	54	196	244	408	—	1237	1861	7
	2	—	6	4	40	—	—	20	—
			13. 2.	8. 2.				13. 2.	8. 2.
Ochsen	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes								
	1 jüngere		26—28						
	2 ältere		24—25						
	b) sonstige vollfleischige		22—24						
	c) fleischige		20—22						
	d) gering genährte		—						
Bullen	a) jüngere vollfleisch höchsten Schlachtwertes		27—28						
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		25—27						
	c) fleischige		24—25						
	d) gering genährte		23—24						
Kühe	a) jüngere vollfleisch höchsten Schlachtwertes		22—26						
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		16—19						
	c) fleischige		11—15						
	d) gering genährte		7—10						
Färren (Kalbinnen)	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		29—31						
	b) Färren (Kalbinnen)								
	b) vollfleischige							25—27	
	c) fleischige							23—24	
	d) gering genährte							21—22	
	Fresser								
	mäßig genährtes Jungvieh							—	—
Kälber	a) beste Mast- und Saugfälscher							38—39	36—39
	b) mittlere Mast- u. Saugfälscher							33—36	32—35
	c) geringe Saugfälscher							30—32	26—30
	d) geringe Kälber							26—28	—
Schweine	a) Fettfleisch über 300 Pfd. Lebendgewicht							49	47—48
	b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht							47—49	46—47
	c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht							46—47	45—47
	d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht							44—46	42—44
	e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht							43—44	—
	f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht							—	—
	g) Sauen							35	41

Marktwertung: Großvieh mäßig, Kälber mäßig belebt, Schweine ruhig.


Schwarzes Brett


HJ. Unterbann 1126
Die HJ-Mäntel sind heute noch mit dem Verpflichtungsschein bei mir zu bestellen. Wer keinen Mantel anschaffen kann und deshalb nicht nach Stuttgart geht, macht ebenfalls heute noch Fehlanzeige an mich.
Der Unterbannführer.

HJ.-Führerinnen Mädelring Calw
Zum Gauparteitag ist das neue Dienstkleid vorschritt (Braunkleid unzulässig). Genauere Weisungen ergeben durch die Gruppenführerinnen. Jungmädelführerinnen werden nicht vereidigt.
Die Ring- und Untergangführerin.

Wie weit ist die Elektrifizierung der Eisenbahnen fortgeschritten?

Stuttgart, 14. Februar. Von dem 271 000 Kilometer langen Eisenbahnnetz Europas sind bisher erst 9500 Kilometer, also 3,5 Prozent, elektrifiziert worden. Im Verhältnis zum gesamten Eisenbahnnetz markiert die Schweiz mit 56 Prozent ihres nationalen Bestandes mit großem Vorsprung an erster Stelle; es folgen Schweden mit 14 Prozent, Österreich mit 13,5 Prozent, Italien mit 9,1 Prozent und Norwegen mit 6 Prozent. In Frankreich sind hingegen nur 3,8 Prozent des gesamten Eisenbahnnetzes, in Spanien 3,4 Prozent, in Deutschland 2,9 Prozent und in England 2,5 Prozent elektrifiziert. Noch geringer ist übrigens der Anteil der Vereinigten Staaten, in denen nur ein Prozent von der vorhandenen Streckenlänge von insgesamt 3002 Kilometer auf elektrischem Betrieb umgewandelt ist.

Schwäbischer Musik-Erfolg in Paris

Stuttgart, 12. Februar.
Einen erfolgreichen Wiederabend veranstaltete im Quartettaal des Hauses Cavaux Hermann Achenbach-Lübingen (Bariton) und Paul Schwab-Stuttgart am Fingel. Die Vortragsfolge brachte Schubert, Brahms, Hugo Wolf und Karl Löffler. Die zahlreich anwesenden Mitglieder der deutschen Kolonie spendete den beiden Voten aus der Heimat herzlichsten Beifall für die künstlerische Vermittlung so vieler beliebter und lang entbehrter deutscher Lieder. Durch den lebhaften Beifall haben sich die Künstler zu einer Zugabe bewegt.

Gegen unstatthafte Grenzbesetzung

Sigmaringen, 13. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Gegenüber den immer wieder auftretenden Gerüchten einer unmittelbar bevorstehenden Aenderung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Hohenzollerischen Lande gibt der Regierungspräsident in Sigmaringen auf Grund ministerieller Weisung folgendes bekannt: Der Herr Reichskanzler hat dem Herrn Ministerpräsidenten ausdrücklich die Aufgabe zugewiesen, Güter Preußens zu sein. Dementsprechend hat der Herr Ministerpräsident wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß er in Erfüllung dieser Aufgaben allen, von den verschiedensten Stellen ausgehenden Versuchen, den territorialen Bestand des Preussischen Staates anzutasten, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten wird. Es kommt danach nicht in Frage, vor einer allgemeinen Reichsreform auch nur einen irgendwo bedeutungsvollen Teil preussischen Gebietes zur Befriedigung irgendwelcher Wünsche benachbarter Stellen abzutreten.
Die eigenmächtige Besetzung von Grenztafeln, wie sie neuerdings vorgekommen ist, greift daher den Ereignissen vor und ist unstatthafte und nach geltendem Recht strafbar. Vor Unbefonnenheiten dieser Art wird daher gewarnt.

Aus Stadt und Land

Im Dienst verunglückt
Am Freitagnachmittag verunglückte auf dem Bahnhof Sogdorf der 57jährige Zugführer Jakob Gerlach von Calw. Er war mit dem Aufschieben von Wagen beschäftigt. Hierbei ist er von einer Lokomotive angefahren und zur Seite geschleudert worden. Mit dem nächsten Zuge wurde der Verunglückte nach Calw überführt und mit dem Sanitätsauto sofort ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er am Montag seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Bad Liebenzells Führehrung
Die Stadtgemeinde Bad Liebenzell hat ihrem Ehrenbürger, dem Reichskanzler Adolf Hitler, anstelle einer Ehrenbürgerurkunde ein Delgemälde des Kunstmalers Ferdinand Koch, das Bad Liebenzell mit seiner landschaftlich so hervorragenden Lage meisterhaft zeigt, überreicht. Die Kanzlei des Führers übermittelte nun dessen Dank und teilt mit, daß das Gemälde auf Wunsch des Führers in seine Privatwohnung übersandt worden sei.

Pfarrerabschied in Bad Liebenzell
In dieser Woche verläßt Stadtpfarrer Lempp mit seiner Familie Bad Liebenzell, um sein neues Amt in Oberehlingen anzutreten. Mit Rücksicht auf einen in der Familie eingetretenen Trauerfall konnte die vorgesehene öffentliche Abschiedsfeier nicht stattfinden, und so verabschiedete er sich im Sonntagsgottesdienst von seiner Gemeinde, die ihm in zehnjähriger Tätigkeit recht ans Herz gewachsen war. Daß er selbst durch sein frisches, lutfeliges Wesen und seine hervorragenden Predigten sich einer großen Beliebtheit in der Gemeinde erfreuen durfte, zeigte der Besuch seiner Abschiedspredigt. Er nicht irgendwie abgehalten war, kam, um nochmals seinen Worten zu lauschen. An das hohe Lied der Liebe, diese wundervolle Dichtung des Apostels Paulus anknüpfend, führte er aus, daß er sich immer bemüht habe, in Liebe zu jedermann seinen Dienst am Evangelium und an der Gemeinde zu tun. Daß ihm dies in weitem Maße gelungen ist, kam auch in der Abschiedsrede des Kirchengemeinderats zum Ausdruck. In verschiedenen Ansprachen durfte er herrliche Worte des Dankes für seine segensreiche Tätigkeit entgegennehmen. Bürgermeister Kesper rühmte besonders das reibungslose Zusammenarbeiten zwischen Rathaus und Pfarrhaus. Auf allen gemeinsamen Gebieten, so besonders auch im Fürsorgewesen, konnte dadurch Spritzliches für die Gemeinde geleistet werden. Mit ganz besonderem Eifer und Geschick habe Stadtpfarrer Lempp sich der Seelsorge der Kurgäste angenommen. Kaum je vorher sei es einmal so gewesen, daß die Kirche in so lebendiger Fühlung mit den Kurgästen gestanden sei. Für diese Tätigkeit müsse ihm neben der Kurgemeinde auch die Kirchengemeinde sehr dankbar sein. Zur bleibenden Erinnerung an seine Gemeinde Bad Liebenzell überreichte der Kirchengemeinderat dem scheidenden ersten Stadtpfarrer ein Delgemälde des Kunstmalers Ferdinand Koch.

Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins Bad Teinach
Die Ortsgruppe Teinach des Schwarzwaldvereins hielt am Sonntag im Hotel „Hirsch“ ihre jährliche Hauptversammlung ab. Der erste Vereinsführer, Oberlehrer Rehm, gab den Jahresbericht. Nach diesem zählt die Ortsgruppe 110 Mitglieder. Durch Tod schieden aus Führer a. D. Rehm und Maurermeister Chr. Koller aus Liebelsberg. Für

Kreis- und Bezirksfachwartetagung des D. L.-Kreises 8 in Calw

Nachdem bereits vor 14 Tagen die Führer und Fachwarte des D. L.-Kreises 8 Nagold und der ihm angeschlossenen Vereine auf dem 1. Kreisturntag in Nagold beisammen waren, nahmen nun am 10. und 11. Februar die Kreis- und Bezirksfachwarte mit einem Lehrgang offiziell ihre Tätigkeit auf. In den Tagen des Arbeitsganges für diesen Lehrgang fiel vor allem die Einübung der Pflichtübungen für das Kreisturnfest in Neuenbürg und das Kreisjugendtreffen in Freudenstadt.

Wie der Lehrgang stand auch die Beratungen unter der Leitung des Kreisoberturmwart W. Pantle-Calw. Nach der Begrüßung der mit wenigen Ausnahmen vollständig erschienenen Fachwarte und Ueberbringung der Grüße des am Erscheinen verhinderten Kreisführers Dr. Eisele-Dornstetten umriß der Kreisoberturmwart nochmal kurz die Aufgabe der Turner, durch treueste Pflichterfüllung, durch verständnisvolles Zusammenarbeiten mit anderen Leibesübungsverbänden den Willen der D. L. zur Mitarbeit an der Schaffung der vom Nationalsozialismus angestrebten Volksgemeinschaft zum Ausdruck zu bringen.

Ueber das Spielwesen berichteten Handball-Klassenleiter Heiber-Nagold u. Kreisoberturmwart Günther-Balersbronn. Die Handballpflichtspiele im Kreise werden bis Mitte März beendet sein; zur Austragung kommen dann die Wanderturnspiele im Bezirk Nagold. Zum Spielplan für die Sommerturnspiele (Fussball) nahm Kreisoberturmwart Günther-Balersbronn Stellung.

Den größten Teil der zur Verfügung stehenden Zeit nahmen die Besprechungen der technischen Einzelheiten für das Kreisjugendtreffen am 2. und 3. Juni in Freudenstadt und das Kreisturnfest am 4. und 5. August in

Neuenbürg in Anspruch. So wurden vor allem die verschiedenen Wettkampfformen für diese Veranstaltungen bestimmt. Dabei wurde Wert darauf gelegt, bei beiden Veranstaltungen die Arbeit der D. L. in ihrer ganzen Breite und Tiefe zu zeigen, also möglichst alle Turn- und Sportarten.

Am Sonntag, vormittag 10.30 Uhr, traten dann die Teilnehmer am Ausscheidungsturnen für die aufstrebende Kreisgeräturnriege zum Wettkampf an. Wie die Ergebnisliste zeigt, hat der neue Kreis durch den u. a. neu hinzugekommenen Turnverein Freudenstadt eine wesentliche Verstärkung seiner turnerischen und sportlichen Leistungsfähigkeit erfahren.

Ergebnisse: 1. Sieger wurde Ernst Schertlin-Freudenstadt mit 72 Punkten; 2. Hugo Bach-Freudenstadt, 71 Punkte; 3. Fritz Eitel-Wildbad, 67 Punkte; 4. Alfr. Gaiser-Freudenstadt und Anton Eix-Wildbad mit je 64 Punkten; 5. Fern. Reichharter-Engelsbrand; 6. Ernst Kaupp-Haiterbach; 7. Karl Hess-Freudenstadt.

In seinem Schlußwort dankte Kreisoberturmwart Pantle-Calw den Wettkämpfern für ihre Mühe und gezeigten Leistungen, die auch von den anwesenden Freunden und Gönnern der Turnriege und des Geräturnens im besonderen jeweils mit großem Beifall aufgenommen wurden. Pantle mahnte die Turner, auch weiterhin mit selber Treue sich dem Geräterturnen, der hohen Schule der Leibesübungen, und der Turnriege überhaupt hinzugeben. So klang mit dem Ausscheidungsturnen der ganze Lehrgang der Kreis- und Bezirksfachwarte aus in einem für die weitere turnerische Arbeit ermutigenden Abschluß und Ansporn.

Bekämpft den Apfelblausauger!

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Württemberg schreibt: Der gefährlichste Schädling des Apfelbaumes ist der Apfelblausauger! In den letzten Jahren hat er sich in erschreckender Weise verbreitet. Die Fehler sind vielfach auf ihn zurückzuführen. Leider achten nicht alle Obstzüchter auf ihn, weil er klein und unscheinbar ist. Sie halten seinen Schaden für Witterungsschäden. Seine Eier sind schmutzig gelb und winzig klein. Sie werden namentlich in nächster Nähe der Blütenknospen abgelegt. Bei Beginn des Wachstums gehen daraus die Larven hervor, die sich am Grund der zarten Blüten- und Blattstiele festsetzen und sich durch Saftsaugen ernähren. In einem Blütenbüschel sind oft 40-50 Larven anzutreffen. Meist werden die Blütenknospen weft und dürr. Jetzt sind noch an vielen Bäumen Nester der im Vorjahr vom Apfelblausauger zerlöchernten Blüten anzutreffen. Nicht selten werden sämtliche Blüten eines Baumes vernichtet.

Die Bekämpfung ist unerlässlich. Unterbleibt sie, so laufen die Obstzüchter Gefahr, daß ihre Apfelbäume trotz Blütenknospenanzahl keinen Ertrag bringen. Die Winterbekämpfung besteht im Besprühen der Bäume mit 10prozentiger Obstbaumrinneummischung. Sie ist am wirksamsten kurz vor dem Ausbruch der Knospen. Eine oberflächliche Besprühung ist zwecklos, die Pflanze müssen tiefen. Etwa 40-50 Liter Spritzbrühe sind je ausgewachsenen Baum zu rechnen. Der Erfolg ist um so größer, je mehr Obstbäume bespritzt werden. Kein Obstzüchter darf sich ausschließen. Es ist für ihn und für die Allgemeinheit von Nutzen. Durch gemeinsamen Bezug des Obstbaumkarbolinums und durch gemeinsames Spritzen werden die Spritzungen billiger. Damit der Schädling restlos vernichtet wird, empfiehlt es sich, den Vor- und Nachblütenbesprüngen gegen Schorl Nikotin - 100 Liter Spritzbrühe + 1 bis 1 1/2 Kilogramm Tabakertract oder 100 bis 150 Gramm Rein-Nikotin - zuzusetzen.

Freudenstadt, 12. Febr. Auf dem Hauptbahnhof verunglückte ein Arbeiter beim Rangieren. Durch das zu heftige Ausstoßen eines mit Langholz beladenen Wagens auf einen anderen wurde ein zwischen stehender Eisenbahner, der die Wagen zusammenschließen sollte, so gegen einen Stoßdämpfer geworfen, daß er am Kopf verletzt wurde.

Ludwigsburg, 13. Febr. Am Sonntag, den 4., und Sonntag, den 11. Februar, fand hier ein Gas-Kurs für Metzger und Fahrer der Sanitätskolonnen des Kreises II statt. Kol.-Arzt Dr. Dieter sprach über Gashaus, Gas-hilfe gegen Giftgase. Die wichtigsten Gasarten mit ihren verzerrenden Wirkungen wurden eingehend erläutert und zugleich auch die erste Hilfeleistung durch die Kolonnenmitglieder ausführlich behandelt. Bei diesem Kurs waren auch die zum Kreis II gehörigen Sanitätskolonnen Calw und Wildbad vertreten.

Billingen, 13. Febr. Von der obersten Plattform des 40 Meter hohen Aussichtsturmes auf der Wanne bei Billingen stürzte sich ein 24 Jahre altes Fräulein aus Forstheim, das dort zu Besuch weilt, herab. Die Selbstmörderin blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Aus hinterlassenen Briefen war zu entnehmen, daß die Tat aus Schwermut geschah.

Zehn Gebote für das praktische Leben.

1. Gehe keinen Vertrag ein, ehe dir dessen Bestimmungen ganz klar geworden sind!
2. Schließe jeden Vertrag schriftlich!
3. Unterschreibe nie ein Schriftstück, das du nicht aufmerksam durchgelesen und völlig verstanden hast!
4. Leihe kein Geld aus, ohne dir einen ordnungsmäßigen Schuldschein unterschreiben zu lassen!
5. Unterschreibe keine Wechsel!
6. Uebernimme keine Bürgschaften, auch nicht innerhalb der Familie!
7. Suche mit keinem Nebenmenschen ohne gerichtl. Verfahren auszuommen. Prozeßiere nicht ohne Zwang! Sei willig zum Vergleich!
8. Kaufe möglichst gegen Barzahlung!
9. Laß dich durch aufdringliche Reisende nicht zur Befestigung unnötiger Sachen verleiten!
10. In allen Rechts-, Versicherungs-, Vertrags- oder Vermögensangelegenheiten frage, ehe du handelst, erst um Rat bei einer in Betracht kommenden Rechtshilfe oder bei einem vertrauenswürdigen Sachverständigen.

Wie wird das Wetter?

Der Hochdruck verlagert sich ostwärts, sein Einfluß hat sich verstärkt. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach heiteres, trockenes und allmählich auch wieder frostigeres Wetter zu erwarten.

Wer stellt einen Lehrling ein?

Das deutsche Handwerk war schon immer die Ausbildungs- und Erziehungsstätte unserer wertvollen Jugend. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Darum, Handwerker und Gewerbetreibende, laßt die deutsche Jugend nicht vor den Toren Eurer Betriebe stehen! Meldet jede freiverwendende Lehrstelle sofort beim Arbeitsamt an!

Die wirksamste Winterhilfe ist eine Patenschaft!

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgericht Calw.
Handelsregistereintrag vom 12. Februar 1934 bei der Firma Liebenzeller Mission im Verband der China-Inland-Mission Ges. m. b. H. in Bad Liebenzell: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 2. Februar 1934 wird als weiterer Geschäftsführer Ernst Buddeberg, Pfarrer in Bad Liebenzell bestellt.

W. Forstamt Hirsau.
Laubstamm- u. Beigeholz-Verkauf.
Am Mittwoch, den 21. Febr. 1934, vorm. 10 Uhr in Hirsau im „Löwen“ aus Staatswald **Ottendronnerberg:** Abt. 3 Wasserweg, 4 Pflanzschule, 9 Schönbühl, 6 Stammheimerweg, 16 Priemenhau, 17 Tann, 18 Fuchsklinge. **Lützenhardt:** Abt. 3 Lange Mauer. **Wachenhardt:** Abt. 2 Habichtsfang, 9 Hardt, 11 Bonnetswald, 16 Priemenhau, 17 Zellerholz, 20 Föhrenbrunnen, 21 Stockhau: im Buchen: 14 Schtr., 1 Prgl., 2 Klogg.; übr. Laubb.: 5 Anbr.; Nadelh.: 1 Schtr., 15 Prgl., 163 Anbr. Außerdem aus 1-4 Pflanzschule: Birken im: 0,84 V., 0,28 V.; Eichen 0,11 V.; Ah. 0,13 V., aus V5 Herrschaftsbiegel: Eichen 1 V. Losverzeichnisse für Beigeh. durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart-W.

Kaufmann
18-19 Jahre alt, der Stenogramm und Maschine beherrscht, zur Einstellung bei Behörde sofort gesucht. Meldungen an Kreisleitung.

Arbeitsamt Nagold.
Lehrherrn, Gewerbetreibende, meldet auf Frühjahr oder Herbst 1934 freiverwendende **Lehrstellen** sofort an.

Widder
nie vergessen
Überall erhältlich.
F. A. Wider, chem. Fabrik, Stuttgart-S.

Neuhengstett, den 13. Februar 1934.
Todes-Anzeige
Unsere liebe treubeforgte Mutter und Großmutter **Frau Christine Kurz** ist heute nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren sanft im Herrn entschlafen.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder.
Beerdigung Donnerstag nachmittag 1 Uhr.

Größere Anzeigen wolle man tags zuvor aufgeben!

Dr. med. Helmuth Römer
ab 13. 2. 34 verreist
Vertretung: Dr. Besuden
Sanatorium Hirsau

Reichsluftschutzbund e. V. (Ortsgruppe Calw)

Am Donnerstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr spricht im Saale des Badischen Hofes **Landrat Dr. Hagmann** über:

Notwendigkeit, Aufgaben und Ziele des zivilen Luftschutzes

Im Anschluß hieran findet eine **Filmvorführung über einen Luftangriff** statt. Hierzu werden die Mitglieder sowie die übrige Einwohnerschaft, insbesondere die Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände freundlichst eingeladen. Etwa noch nicht abgeholte Fragebogen und Mitgliedsanmeldungen wollen mitgebracht und am Saaleingang abgegeben werden.

Eintritt frei! Für den Vorstand: Ortsgruppenführer Riederer.

Suche für sofort oder später **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör. Angebote unter R. H. 35 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Bündelholz gibt billig ab Sägwerk Rürcher, Hirsau Telefon 272

Ein Laden oder Werkstatt wird auf 1. März vermietet **Biergasse 10**

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die In-ferenten unseres Blattes.